

und materiellen Betreuung seiner Glaubensgeschwister. Um diesen Bauern wieder eine Grundlage ihres Daseins zu geben, was im überfüllten Westdeutschland nur ausnahmsweise gelang, betrieb er bald auch die Auswanderung: nachdem sich Verhandlungen mit Frankreich zerklüftet hatten, lenkte er den Blick auf Argentinien und Uruguay. Im zweiten Weltkriege verlor er drei seiner fünf Söhne, 1948 auch seine Gattin, Frieda, geb. Reimer. Ohne Zögern zog er aber im gleichen Jahre ebenfalls nach Uruguay, wo er bei Montevideo sich eine Obstplantage zur wirtschaftlichen Lebensgrundlage machte und als Diakon auch der jungen Gemeinde dort noch bis zum Tode in seltener Schafensfreudigkeit diente.



Gustav Reimer

Literatur; Zum 70. Geburtstag von Diakon Gustav Reimer, Henbuden, jetzt in Toledo, Dpt. Canelones, Uruguay (mit Bild) in: *Der Mennonit* 7. 1954 S. 141–142; Todesanzeige in: *Der Mennonit* 8. 1955 S. 127; Gustav Reimer, *Rescued Documents relating to the History and Genealogy of the Mennonites of former West Prussia* in: *M. Q. R.* 23. 1949 S. 99–104; ders., Ein aufgefundenes Kirchenbuch in: *Menn. Bl.* 86. 1939 Nr. 3 und 4; ders., Sind die Mennoniten-Gemeinden in Preußen und in der Freien Stadt Danzig Körperschaften des öffentlichen Rechts? in: *Menn. Bl.* 77. 1930 S. 12–13. – Über den Gegenstand der Prozesse s. namentlich Hermann Nottarp, *Die Mennoniten in den Marienburger Werdern* (Schriften der Königsberger Gelehrten Ges., geisteswiss. Klasse 6, 2, Halle (Saale) 1929).

Sprichwörter aus Hans Dencks Micha-Commentar

Gesammelt von Walter Sellmann

1532 erschien bei Jacob Cammerlander zu Straßburg „Micha der Prophet, auß rechter Hebraischer Sprach verteutst und wie den Hans Denck auß diese letzte Zeit verglichen hat.“ Hans Denck war 1527 verstorben. Ohne auf die Frage der Echtheit dieser Schrift einzugehen, sind die Sprichwörter daraus hier zusammengestellt. Dieser Beitrag ist eine Ergänzung zu meinem Aufsatz „Spruchweisheit: Hans Denck“, *Menn. Gesch. Bl.*, Neue Folge Nr. 4, März 1952, S. 32 ff., wo ich Sprichwortähnliches aus den klassischen Schriften Dencks geboten habe.

Und ist eben das, wie man zu sagen pflegt in einem Sprichwort: Ein augicht'ger Zeug (Augenzeuge), der ein Ding gesehen hat, ist besser denn zehn, die es gehört haben.

Wird nun bei uns, wann man ein bö's Hausgesinde oder Kinder stillen will, gesagt: Der Meister oder der Vater kommt.

Es wird kein Panzer für (gegen) den Galgen helfen.

Bö'slich gewonnen wird auch bö'slich verzehrt.

Woher das Salz kommt, da muß es wieder hin zu Wasser werden.

Die Welt spricht: So einer fromm will werden, siehe wie tut der, hängt den Kopf, ist nicht mehr so fröhlich, als er wohl gewesen ist.

Wie du wilt, Bögelein, wilt du nicht essen, so sterbe.

Lang geborgt ist darum nicht quitt gescholten.

Es muß ein armer Wirt sein, der einem nicht könnt einen orten (vierter Teil einer Münze) borgen.

Dem Sprichwort nach: Die Wahrheit gebiert Haß.

Also heißt es, keiner will der erst sein, der Rabe die Schelle anzuhängen.

Ungern wollt ich einem nachlaufen in den Rhein.

Wenn man eine Schlacht gewinnt, so plündert der Troß.

Tu gemach mit der Geiß zum Markt, der Teufel ist nicht so schwarz, wie man ihn malet.

Ein gemein (allgemeines) Sprichwort lautet also: Wenn der Abt Würfel auflegt, so ist dem Convent spielen erlaubt.

Welcher Rabe hat je einen Papagei ausgeheckt?

Die Welt muß einen Vorspringer haben, darnach tun wir wie die Affen.

Wer treulich arbeitet, dem wird auch gelohnt.

Tu das dein, so tut Gott auch das sein.

Vor (vorher) arbeiten, darnach essen, das ist die Ordnung Gottes.

Also spricht der Poet: Der gemein (allgemeine) Haufen hält sich dem Fürsten nach (Mutatur cum principe vulgus).

Wen das Feuer nicht brennt, der trage kein Wasser.

Noch (doch) hauet man so lang einen Baum, bis er fällt.

Gezwungene Gottesdienste gefallen Gott nicht.

Wer Gulden und Bazen genug hat, der hat auch Pfennig und Heller genug, ob er schon keinen hat.

Man pflegt zu sagen: Wann man einen Bauer fleht (ansieht), so schwillt ihm der Bauch.

Wie das Sprichwort lautet von den Wölfen: Ist einer gut, so sind sie alle gut.

Sie kommen auf die Kirchweih wie die Geiß, welche eines Metzgers Messer (ge)funden hat.

Es ist nicht Schande fallen, aber liegen bleiben ist auch bei der Welt spöttlich.